

# Schulsozialarbeit

## Grundschulen



Gefördert durch:



### **Grundschule Am Brückfeld**

Friedrich-Ebert-Straße 51

39114 Magdeburg

0391/81959078

[andreasboehme@spielwagen-magdeburg.de](mailto:andreasboehme@spielwagen-magdeburg.de)



Andreas Böhme  
BA Gesundheitsmanagement  
BA/MA Soziale Arbeit  
Systemischer Berater/Therapeut

## Allgemeines

---

Ich begann meine Tätigkeit als Schulsozialpädagoge am 01. April 2016 an der GS Am Brückfeld. Somit durfte ich vorgegebene Inhalte, Ideen und Strukturen, welche meine Vorgängerin initiierte, übernehmen. Durch den dritten Wechsel innerhalb der letzten 3 Jahre war es eine besondere Herausforderung, unsere Lehrerinnen sowie die Schulleitung von meiner Arbeit und meiner Haltung zur Schulsozialarbeit zu überzeugen. Bei den Kindern war das Eis relativ schnell gebrochen, zumal es sicherlich auch spannend war, ab sofort einem männlichen Schulsozialpädagogen an der Schule begegnen zu dürfen. Insbesondere den Kontakt zu den Kindern und zur Schulleitung kann ich als sehr gut und vertraut beschreiben. Der Kontakt zu den Eltern kam in den ersten Monaten (trotz schriftlicher Ankündigung meiner Person, in Form eines Briefes an alle Eltern) etwas schleppend in Gang. Erst nach den Sommerferien und der Einschulung der neuen Erstklässler nutzten die Eltern das Beratungsangebot vermehrt.

In meiner beratenden Tätigkeit mit den Eltern erlebte ich Familien mit überfordernden Lebenssituationen, gekennzeichnet durch Trennungen, Umzüge, finanziell wahrgenommene Not, Erziehungs- und Partnerschwierigkeiten, Schulschwierigkeiten der Kinder, oder Problemen mit Ämtern und Vermietern. Diese belastenden Situationen und Sorgen wirkten sich oftmals ungünstig auf die Kinder und deren Entwicklung aus. Auffällig war, dass vermehrt Eltern mit psychischen Erkrankungen den Kontakt zur mir suchten. Zum Teil bot ich auch Hausbesuche an, da die Hürde, in die Schule zu kommen, für einige Eltern zu hoch war. Bei den meist berufstätigen Eltern mit stabileren Lebenssituationen und weniger komplexen Beratungsbedarfen sind Themen wie Freundschaften der Kinder, Klassenklima, Lernschwierigkeiten oder Übergang an die weiterführende Schule relevant, um den Kontakt zu mir zu suchen.

In der Klassenstufe 1 übernahm ich nach gut zwei Wochen Einarbeitungszeit die „Ferd“-Stunden. Aus diesen Gruppenangeboten heraus suchten auch Kinder der Klassenstufe 1 vermehrt den Kontakt zu mir. Sie besuchten mich in meinem Büro, um Streitigkeiten zu schlichten, mir freudige Erlebnisse mitzuteilen, zu kuscheln oder Hilfe im Alltag einzufordern. Mit Beginn des neuen Schuljahres durfte ich dreimal wöchentlich Ferdi als Sozialkompetenztraining in den ersten Klassen anbieten.

Die Schüler\*innen\*innen aus den Klassen 2, 3 und 4 nutzen die Pausen, um mit mir zu sprechen oder einfach bei mir im Büro auf meiner Couch zu relaxen und Dinge von Freunden, dem Wochenende, einem Urlaub oder den Geschenken zum Geburtstag zu berichten. Mit Frau Schliephake hat sich eine sehr engagierte und empathische Schulleiterin

etabliert. Unsere Kommunikation funktioniert auf kurzem Wege und ist von großem gegenseitigen Respekt und Wertschätzung geprägt.

Nach anfänglichen Abgrenzungsprozessen und der etwas anderen Definierung meiner konkreten Rolle als Schulsozialpädagoge, habe ich „meinen Platz“ in der Schule gefunden. Den Kontakt zum Kollegium würde ich als gut und aufgeschlossen beschreiben.

Unterstützungsangebote in Konfliktlösungs- und Kompetenztrainings sowie in der Beratung mit Eltern werden gut angenommen und vermehrt nachgefragt.

Ich fühle mich in der Schule gut eingebunden und wohl. Das Zusammenspiel von Eltern, Kindern, Lehrer\*innen und Horterzieher\*innen funktioniert gut. Aufgrund meiner Ausbildung als Systemiker betrachte ich die Strukturen in der Schule und in den Familien oftmals aus einem etwas anderen Blickwinkel. Dadurch fallen mir bestimmte Schief lagen auf, die ich dann versuche, am Kern zu bearbeiten. Ich denke, diese Qualität wird sowohl von den Eltern, als auch von Lehrer\*innen geschätzt und als hilfreich empfunden. Zum Ende des Jahres kann ich festhalten, dass mich die Kinder als Vertrauensperson angenommen haben. Dies merke ich u.a. daran, dass mir die Eltern rückmelden, dass ihre Kinder zu Hause positiv über mich als Schulsozialpädagogen berichten.

## Soziale und schulische Situation

---

Mit Beginn des Schuljahres 2016/17 wurden 182 Schüler\*innen beschult, davon konnten 96 Jungen und 86 Mädchen gezählt werden. Zum Jahreswechsel kamen noch einmal zwei syrische Jungen dazu. Die Gesamtzahl der Schüler\*innen im Vergleich zum Jahr 2015 ist um 6 Schulkinder gestiegen. Im letzten Jahr mussten einige Schüler\*innen durch Umzug, durch Wechsel an eine Förderschule und aufgrund von Inobhutnahme in ein Heim unsere Schule relativ kurzfristig verlassen. Von den 184 Schüler\*innen sind 14 Kinder mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf gemeldet. Von den 14 Kindern haben 4 Kinder einen emotional-sozialen Förderbedarf, wobei ein Kind seit dem 01.12.2016 durch einen Schulbegleiter Unterstützung im Unterricht erhält.

Da sich mein Büro im Obergeschoss (auf Ebene der Klassen 3 und 4) befindet, fällt mir auf, dass Kinder aus den dritten und vierten Klassen häufiger auch mit eher kleineren Streitigkeiten und Problemen den Kontakt zu mir suchen. Währenddessen ich in den drei ersten Klassen aufgrund meiner regelmäßigen Präsenz im Ferdi-Unterricht Kinder dazu ermutigen musste, mein Büro sowohl bei kleinen als auch bei großen Sorgen aufzusuchen. Die Intensität der Einzelfälle ist bei den ersten und zweiten Klassen als höher einzustufen, als bei den dritten und vierten Klassen.

Bis Ende des Jahres blieb die Zahl der zu betreuenden 9 Klassen mit 11 Lehrkräften, einem Förderschullehrer und einer pädagogischen Mitarbeiterin konstant. Zum

Jahresübergang verabschiedeten wir eine Referendarin.

An der Raumsituation hat sich zum Vorjahr nur eine Veränderung ergeben. Die Schule verfügte bis zur Einschulung der neuen ersten Klassen über 1 Computerkabinett, 8 Klassenräume sowie einen flexibel einsetzbaren Klassenraum. Dieser Reserveraum wurde multifunktional als Beratungsraum, Gestaltenraum mit kleineren Lerngruppen, als Raum für Förderunterricht, Bibliothek, Angebotsraum sowie als Trainingsraum und Raum für die Vorschulkinder genutzt. Seit Beginn des neuen Schuljahres und der Aufteilung der Erstklässler in drei erste Klassen, wurde der flexible Klassenraum zu einem festen Klassenraum umfunktioniert und dafür extra neu eingerichtet. Die Ausstattung meines Raumes ist gut, Kleingruppenarbeit bis zu 8 Kindern ist möglich. Bei größeren Gruppen müssen wir einen Platz im Schulhaus suchen, hier habe ich punktuell im Hort den Entspannungsraum nutzen dürfen.

### Einzelfallhilfe

Einzelfallhilfen können von einmaligen Gesprächen mit Eltern und Kindern bis hin zu wöchentlich fest verankerten Stunden in meinem Büro mit langandauernder und kontinuierlicher Begleitung reichen.

Die Themen sind facettenreich. Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten, häusliche Gewalt, Alkoholismus, Trennung, Patchwork oder wenig Unterstützung der Kinder in Schule und Freizeit durch das Elternhaus. Aber auch Schulverweigerung in ihren unterschiedlichen Ausprägungen, wie dauerhaftes Zuspätkommen, häufiges Fehlen, geringe Motivation an der Teilnahme am Unterricht, unzureichende Unterrichtsmaterialien und geringes Leistungsvermögen beobachte ich mehr und mehr bei den Schüler\*innen\*innen. Eine verstärkte Zunahme ist bei Jungen in der Schuleingangsphase zu beobachten. Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf Konfliktlösungsangebote, teils mit aggressivem Verhalten oder mit Weglaufen. Hier konnte ich gut ansetzen und mit Kindern neue Strategien ausarbeiten.

Es gab mehrere intensive Fälle, drei davon sind mir besonders im Gedächtnis geblieben. In einem Fall musste ich gleich zu Beginn meiner Tätigkeit eine Kindeswohlgefährdung melden, in der anderen Hilfe ist die Kindsmutter depressiv gewesen. Hier musste ich vor dem Jahreswechsel neben der Hilfe für das Kind viel mit der Kindsmutter arbeiten. Dabei war es sehr hilfreich, mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst zusammen zu arbeiten. Außerdem war es wichtig, einen ambulanten Therapieplatz für die Kindsmutter zu organisieren. Bei dem dritten Fall litt das Kind sehr unter familiären und schulischen Spannungen. Letztendlich erwies sich ein Schulwechsel als die letzte Lösung. Einige Wochen später erhielt ich von den Eltern ein

Dankschreiben und die Botschaft, dass es dem Kind nun besser geht und die Entscheidung richtig war.

Als positiv erweist sich, mit den Kindern sehr offen und regelmäßig in Kontakt zu bleiben. Dabei verfolge ich den Ansatz, Emotionen und Bedürfnisse aufzugreifen und Kindern den Raum zu geben, selbstständig bei Entscheidungen mitzuwirken. Ich versuche dabei, das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken, sie in Krisen zu trösten und als Vertrauensperson immer ansprechbar zu sein. Neben dieser Haltung ist es mir wichtig, dass die Schüler\*innen der Grundschule Am Brückfeld einen verlässlichen, empathischen, aber auch konsequenten Schulsozialarbeiter wahrnehmen und erleben.

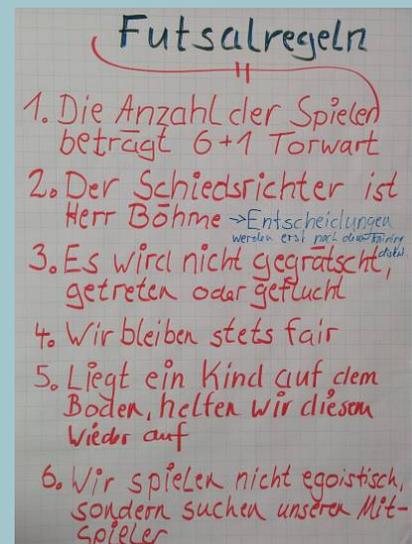
Im August 2016 begann ich mit dem „Ich schaffs-Programm“, hierbei arbeitete ich mit zwei Kindern in der Einzelfallhilfe zusammen. Beim Ich schaffs-Programm wird gemeinsam mit den Kindern und dem Sozialsystem geschaut, wie sogenannte Schwächen zu Stärken umgewandelt werden können. Bei diesem Programm geht es darum, ressourcen- und lösungsorientiert auf bestimmte Herausforderungen zu schauen. Das Ich schaffs-Programm basiert auf dem systemischen Ansatz, das heißt, neben den persönlichen Kompetenzen und der Stärkung der Selbstwirksamkeit werden Unterstützer\*innen/Helfer\*innen im sozialen System der Kinder akquiriert und genutzt.

Schwieriger erweist sich die Arbeit bei Kindern mit psychischen Störungen und Auffälligkeiten, die sozialpädagogisch nicht auffangbar sind.

### Gruppenangebote

Da ich mitten im Schuljahr 2016 die Arbeit an der GS Am Brückfeld aufnahm und dadurch erstmal alle Gruppenangebote übernommen habe, beziehe ich mich zuerst auf jene Angebote, welche von meiner Vorgängerin initiiert wurden und bis zum Schuljahresende im Juni 2016 von mir weitergeführt wurden.

Dazu zählen Klassensprecherrunde, „Ferdi“-Verhaltenstraining in den Klassen 1 a und b, ein Spannungskurs als klassenübergreifendes Angebot für Klassenstufe 1 und 2 sowie die Ausbildung der Streitschlichter für die Klassen 3 und 4. Im Nachmittagsbereich fand die „Mädchenzeit“ statt, diese wurde von einer ehemaligen Praktikantin durchgeführt. Ab dem



neuen Schuljahr im August 2016 stand dann noch **Futsal** für die Klassenstufen 1/ 2 und 3/ 4 auf dem Stundenplan.

Das **Sozialkompetenztraining** führe ich mit Hilfe des Chamäleons Ferdi durch. Bis Juni 2016 durfte ich mit zwei ersten Klassen zusammenarbeiten. Ab August 2016 konnte ich dann gemeinsam mit drei ersten Klassen auf Schatzreise gehen und dabei viele bunte Abenteuer und Prüfungen absolvieren. Das grüne Chamäleon namens Ferdi eroberte auch im letzten Jahr schnell die Herzen der Kinder. Neben viel Spaß, interaktiven Übungen und einer Schatzsuche wurden positive Konfliktlösestrategien erarbeitet und verschiedene Gefühle besprochen sowie reflektiert. Besonders wichtig ist es mir, dass das Gemeinschaftsgefühl der Klassen gestärkt sowie die Achtsamkeit sich selbst und anderen gegenüber erlebt wird.

Die Trainingseinheiten sind als feste Konstante im Stundenplan verankert und folgen einem ritualisierten Aufbau. Nach einer Einleitung erfolgen die Atemübung „Chamäleonpause“, der Gemeinschaftsgefühl steigernde Schatzsucheruf und jeweils eine zu lösende Klassenaufgabe. [Hier begegnen den Kindern Feen und Drachen, ein Zauberwald oder ein geheimnisvolles Gespensterschloss. Das Training hilft den Schüler\\*innen enorm, im Schulalltag anzukommen, gibt Orientierung und baut ein gutes Vertrauensverhältnis zum Schulsozialarbeiter auf.](#)

Bis Juni 2016 bot ich klassenübergreifend einen **Entspannungskurs** für durchschnittlich 12 anwesende Schüler\*innen an. Eine herausfordernde sehr polarisierende Gruppenzusammensetzung von quirligen Jungen und ruhebedürftigen Mädchen hat das ursprüngliche Entspannungskonzept mit kreativen Elementen und kooperativen Übungen im Freien ergänzt.

Bis zu den großen Sommerferien habe ich einmal wöchentlich mit 6 Schüler\*innen\*innen das Thema „**Streitschlichtung**“ mit Dritt- und Viertklässlern begonnen. Hierbei war es mir wichtig, praktische und reale Streitsituationen mit den Kindern nachzuspielen, sie zu reflektieren und zu verbessern. Aufgefallen ist mir, dass gerade die Wahrnehmung der eigenen Gefühle aber auch das Wahrnehmen von Gefühlen anderer Kinder, thematisch immer wieder von mir aufgegriffen werden musste. Neben diesen Themen, haben wir geübt, die Körpersprache richtig deuten zu lernen und eine angemessene Wortwahl in Konfliktsituationen zu verwenden. Abschließend kann festgehalten werden, dass gerade bei Kindern mit nicht altersgerechtem Entwicklungsstand und hohem auffälligem Verhalten in der Schule, Erwachsene die Rolle der Schlichtung übernehmen müssen, da Streitschlichter\*innen damit überfordert und zu schützen sind.

Mit den **Klassensprecher\*innen** traf ich mich regelmäßig und auf freiwilliger Basis nach dem Unterricht. Neben klassenbedingten Situationen, haben wir Dinge wie Lautstärke im



Schulhaus, zu kurz empfundene Pausen oder Sauberkeit auf den Toiletten besprochen.

Das klassenübergreifende Angebot **Futsal** läuft seit August 2016 sowohl für die Erst- und Zweitklässler, als auch für die Dritt- und Viertklässler. Futsal ist eine Form des Hallenfußballes und findet seinen Ursprung in Brasilien. Dank des kleineren und sprungreduzierteren Balles ist dies eine Disziplin, die sich insbesondere durch Technik- und Dribbelschulung sowie Koordinations- und Motorik-Training sowie dem Training des Ball- und Raumgefühls auszeichnet. Werte wie Fairplay und Fairness spielen Dank einer verschärften Regelauslegung eine große Rolle. Das Verletzungsrisiko ist daher geringer als im Fußball. Neben dem Teamgeistgedanken soll den Kindern vor allem der Spaß an Bewegung in der Gruppe vermittelt werden. Dabei spielt das individuelle sportliche Leistungsvermögen der Kinder eine untergeordnete Rolle.

### Freizeitorientierte Angebote

Ein besonderes Highlight fand in den Herbstferien statt. In Kooperation mit der Familienservicestelle der Hochschule Magdeburg-Stendal, fand ein Ferienangebot auf dem Campusgelände der Hochschule Magdeburg statt. An drei Tagen hieß es Ballzauber pur für die Kinder der Grundschule Am Brückfeld. Bei nicht ganz so tropischen Temperaturen durfte gepasst, gedribbelt und geschossen, aber nicht gegrätscht werden. Denn mit dem kleineren und sprungreduzierten Ball namens Futsal, stand Technik, Taktik und Fairplay im Mittelpunkt dieser brasilianischen Trendsportart. Futsal, als tolle Alternative zum Hallenfußball, eroberte diese Sportart nicht nur Südamerika und Europa, sondern mittlerweile auch den Spielwagen e.V..

Neben den eigenen Angeboten wurden schulische Veranstaltungen, Projektstage (z.B. Gesundes Frühstück oder Q-fin-Roboterkurs) und Ausflüge unterstützt und begleitet. So habe ich mich und die Angebote der Schulsozialarbeit beim Schnuppertag zukünftiger Erstklässler\*innen sowie der Einschulungsfeier präsentiert. Ein besonderes Highlight für unsere Schüler\*innen (und auch für mich) war der Ausflug mit der gesamten Schule in das

Indianer Tipidorf in Bertingen. Beim Sportfest oder dem Herbstfest, brachte ich mich mit ein und pflegte den Kontakt zu Eltern und Kindern. Im Mittelpunkt solcher Veranstaltungen steht hier immer wieder der Kontakt zu den Schüler\*innen

Eine Veränderung gab es beim Projekt „Gesunde Frühstückspause“, welches bis Ende 2016 über das EU-Schulobstprogramm lief. Mit Beginn des neuen Jahres erhalten wir einmal wöchentlich Obst von einem Supermarkt aus dem Stadtteil. Hierbei dürfen Eltern in Eigenverantwortung für unsere Schulkinder eine Obstmahlzeit zur Frühstückspause zubereiten. Bisher funktionierte die Elternbeteiligung mittelmäßig bis gut. Hier gilt es in Zukunft noch mehr Werbung für das Projekt „Gesunde Frühstückspause“ zu machen.

### Eltern- und Lehrer\*innenberatung

Abspraken mit Lehrer\*innen versuche ich stets transparent und auf kurzem Wege zu gestalten. In Absprache mit den Kolleg\*innen darf ich Kinder auch während der Unterrichtszeit sprechen. In besonders schwierigen Elterngesprächen nutzen die Lehrer\*innen gerne meine Unterstützung in der Beratung mit den Erziehungsberechtigten.

Bei komplexen Unterstützungsbedarfen z.B. Problemen im Unterricht oder bei Problemen in der Familie sind Einzelfallkonferenzen ein wichtiges Instrument der Schulsozialarbeit. Dabei sind regelmäßige Absprachen mit den Klassenlehrerinnen, dem Förderschullehrer und der Schulleitung wichtig.

Die Beteiligung an Klassen- und Gesamtkonferenzen, schulischen Gremien und Dienstberatungen habe ich wahrgenommen.

Ca. 30 Prozent meiner Arbeitszeit investierte ich in den fachlichen Austausch im Kollegium, in Supervision, Fortbildung und Dokumentation.

### Ausblick für 2017

Für 2017 sind drei weitere Projekte geplant. Zusammen mit Jana Strahl von „Kess erziehen“ ist ab März 2017 einmal wöchentlich ein Eltern

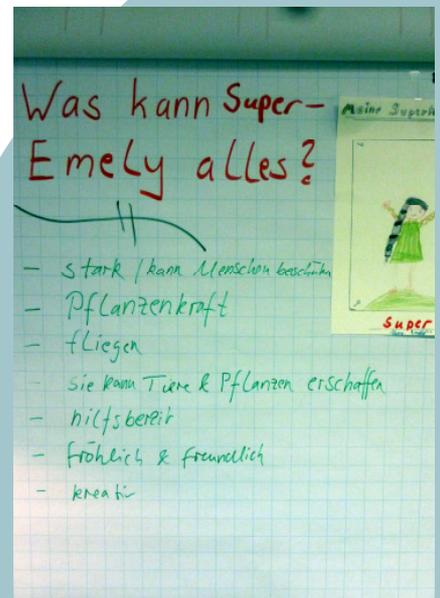
Café in der Grundschule geplant. Des Weiteren möchte ich im

Nachmittagsbereich ein weiteres Futsal-Angebot, mit dem Titel „Futsal für Kids- Die Faszination des kleinen Balles“ für unsere Schüler\*innen anleiten. Hierfür bedarf es noch grünes Licht von der Schulleiterin der Sportsekundarschule, um eine Hallenzeit im Nachmittagsbereich zu erhalten.

Mit Frau Schliephake bin ich mir bereits einig, dass eine Hallenzeit, dienstags oder freitags ab 14.00 Uhr sehr günstig wäre.

Im Oktober 2017 ist das Projekt „Flinke Socke“ geplant. Hierbei dürfen unsere Schüler\*innen\*innen einen Testlauf beim 1. SC Magdeburg durchführen. Auch die Mädchen sollen nicht zu kurz kommen. Es ist sinnvoll, wie im letzten Jahr, ein Angebot nur für Mädchen zu entwickeln.

Insbesondere die Elternarbeit hat sich zum Ende des letzten Jahres als sehr erfolgreich erwiesen. Für das Jahr 2017 möchte ich weiterhin eng mit den Eltern zusammen arbeiten und gerne auch mit allen anderen Akteuren gemeinsame Erfolge erleben.



Text & Fotos: Andreas Böhme

Methoden in der Einzelkulturförderung

## Statistik

### Grundschule Am Brückfeld, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 192,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 17,12 %):**

**Gesamt: 219 Schüler\*innen\*innen,**

**Davon: 104 Mädchen = 47,5 % und 115 Jungen = 52,5 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 269,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 23,95 %):**

**Gesamt: 2.741 Schüler\*innen\*innen**

**Davon: 1.230 Mädchen = 44,9 % und 1.511 Jungen = 55,1 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 171,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 15,27 %). Dabei wurden 62 x Eltern und 128 x Lehrer\*innen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 91,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 8,12 %)**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 399,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 35,54 %)**

**Gesamtstunden: 1.123,5**

# Schulsozialarbeit

## Grundschulen



### Grundschule Am Elbdamm

Cracauer Straße 8-10  
39114 Magdeburg  
0391/8344256

[anjabendler@spielwagen-magdeburg.de](mailto:anjabendler@spielwagen-magdeburg.de)



Anja Bendler  
BA Soziale Arbeit, Mediatorin

## Allgemeines

Das Jahr 2016 war für die Schulsozialarbeit in der Grundschule „Am Elbdamm“ **bunt, lustig, aufregend, wechselhaft, laut, entspannend, hektisch, abwechslungsreich, spannend, klangvoll, traumhaft, phantastisch, intensiv, gruppenbildend, sinnstiftend, schnell, herausfordernd, entschleunigt, gewinnbringend, arbeitsreich, ernsthaft, gemütlich, interessant und vieles mehr.**

Mit einem Mix aus neuen und alten Angeboten, Einzelberatungen und Gruppenangeboten war das Jahr gut aufgestellt. In den Monaten Januar bis März hat Juliette Pichner die Schulsozialarbeit im Rahmen der Elternzeitvertretung gestaltet. Seit Mitte April bin ich, Anja Bendler, wieder zurück und erfülle seitdem die Schulsozialarbeit mit neuen und alten Angeboten. Dies bedeutete zu allererst noch laufende Angebote bis zum Schuljahresende weiterzuführen, die Klassen 1 und 2 neu kennenzulernen und den Klassen 3 und 4 zu zeigen, dass ich wieder da bin. Wie gewohnt wurden ich und meine Arbeit mit offenen Armen empfangen. Viele Kinder, alle Lehrer\*innen und einige Eltern sind wertschätzend und ideenreich auf mich zugekommen. An dieser Stelle hier möchte ich allen Beteiligten für ihr Vertrauen und Entgegenkommen in meine Person und meine Arbeit danken.

In der untenstehenden Tabelle ist eine Übersicht der aufgetragenen jährlichen Arbeitszeit in den einzelnen Arbeitsbereichen zu sehen.

| Arbeitsbereich                                   | Arbeitszeit | Prozentual |
|--|-------------|------------|
| Hilfen im Einzelfall                             | 202,5 h     | 18,48 %    |
| Gruppen und Projektarbeit                        | 535,5 h     | 50,52 %    |
| Angebote/ Beratungen für Lehrer*innen und Eltern | 133,5 h     | 12,19 %    |
| Sonstiges  | 193,5 h     | 17,66 %    |

In den folgenden Abschnitten finden sich die einzelnen Arbeitsfelder als reflektierter zusammenfassender Erlebnisbericht wieder.

### Hilfen im Einzelfall

Bis zum Jahresende haben zehn Kinder regelmäßig in wöchentlich wiederkehrenden Terminen an der **Einzelförderung** der Schulsozialarbeit teilgenommen. Darüber hinaus gab es immer mal wieder akute, spontane Gespräche für Kinder mit kurzweiligen Problemlagen.

Von den zehn festen Terminen kamen sieben Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten und Schwierigkeiten sich an die Klassen- und Schulregeln zu halten. Drei Kinder kamen wegen Konzentrationschwierigkeiten in die Einzelförderung. Die Ausgestaltung der Stunden ist so individuell und vielfältig, wie auch jedes Kind ein einzigartiges Individuum ist. Verstärkerpläne, Verhaltensreflexion, Gefühlsspiegel, Gestalten der eigenen Lebensumwelt, „Ich schaff’s“ – Training,



Spielerisches Treiben auf dem Schulhof

Spielerunden, Konzentrationsübungen, Fingerfertigkeiten, Kreativübungen, Entspannungen, Jonglieren, Lesen, Malen, Schreiben, Träumen, Lachen führten uns stets gemeinsam durchs Jahr.

Wieder(neu)entdeckt habe ich die Methode **„Ich schaff’s“** nach Ben Fuhrmann. Dieses Training habe ich nach Absprache mit den Eltern und Kindern wieder sehr erfolgreich begonnen. Das „Ich schaff’s“-Programm geht davon aus, dass Kinder keine Probleme oder Schwierigkeiten haben, sondern dass es Fähigkeiten gibt, die noch zu erlernen sind. In 15 einfachen, aber wichtigen Schritten können sich die Kinder mit ihren Helfer\*innen dem Ziel nähern und schnelle Erfolgserlebnisse feiern. Die „Ich schaff’s“ – Methode wird auch im kommenden Jahr eine wichtige Rolle in der Einzelförderung übernehmen.

### Gruppenangebote/Angebote im Klassenverband

Ein großes Augenmerk lag im Bereich der Gruppenangebote im Klassenverband. Dies lässt sich auch in Zahlen gut darstellen. Laut der Jahresstatistik verteilte sich 50,52% der Gesamtstundenzahl auf Gruppenangebote. Auch in diesem Bereich ging ein Mix aus alten und neuen Angeboten einher. Wie auch in den Jahren zuvor, hat es sich als positiv erwiesen und für alle Beteiligten gewinnbringend, viele der Angebote in den festen Wochenverlauf der Kinder einzuplanen.

### Gesunde Frühstückspause

Dieses Projekt ist aus der Schule gar nicht mehr wegzudenken. Einst als zartes Pflänzchen gestartet ist es zum Klassiker der Schulsozialarbeit und gelingender Elternkooperation geworden!!! Dieses Projekt gelingt nur durch das Engagement der Eltern. Ohne sie wäre es nicht möglich, dass es jeden Dienstag frisches Obst und Gemüse für die Klassen gibt. Ein Teil der Eltern, holt das Obst vom Supermarkt ab und bringt es in die Schule, ein anderer Teil der Eltern hält sich für die Verarbeitung bereit. Es wird geschält, geschnitten, drapiert und dekoriert, damit zur Frühstückspause unzählige bunte Teller und Schalen voll mit Obst und Gemüse für die Schüler\*innen mundgerecht bereit stehen. Ein großes Dankeschön für das unkomplizierte und vitaminreiche Sponsoring geht an den REWE-Supermarkt im Stadtteil!

### Marburger Konzentrationstraining

Das Marburger Konzentrationstraining (MKT) soll den Kindern die Methode der verbalen Selbstinstruktion sowie grundlegende Arbeitstechniken für den Schul- und Hausaufgabenalltag vermitteln. Weitere Bestandteile sind Entspannungstechniken und Verhaltensmodifikation zur Verbesserung von Selbsteinschätzung und Selbstkontrolle. Das MKT ist für die Kinder geeignet, die gar nicht erst ins Erledigen der Aufgaben einsteigen, weil sie keine Idee davon haben, wie sie anfangen sollen oder Aufgaben strukturieren können. Es wird in 6-8 Lerneinheiten durchgeführt. Das MKT wird durch

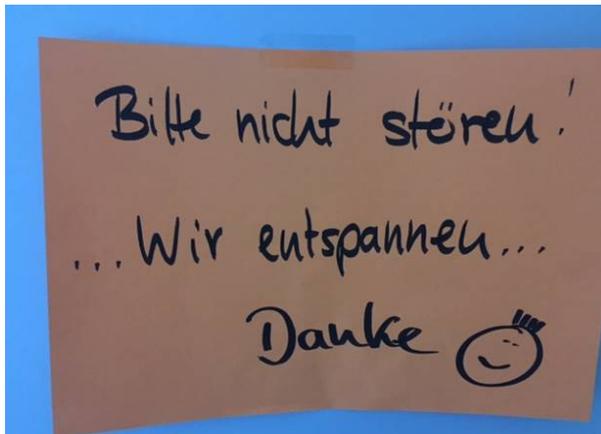
Anamnesegespräche mit den Eltern vorbereitet. Die Gruppen haben eine maximale Stärke von vier Kindern. Die Kurse liefen bis März.

### Entspannung im Schulalltag

Entspannung im Schulalltag ist ein wichtiges Instrument zur Gesundheitsprävention von Kindern. Alle Schüler\*innen der ersten und zweiten Klassen erhalten das Angebot, während des Unterrichts zu entspannen und abzuschalten. Pro Klasse findet eine Entspannungsstunde in der Woche statt. Dabei wird mit Interaktionsspielen, Partnerspielen sowie mit Entspannungsübungen und Massagen, also nach dem Prinzip der Anspannung und Entspannung gearbeitet und entspannt. Die Kinder lernen sich selbst und andere besser wahrzunehmen. Gemeinsam gehen die Kinder auf Phantasie- und Klangreisen und nutzen die Auszeit, um zur Ruhe und wieder zu neuen Kräften zu gelangen

### Ferdi – Verhaltenstraining für Schulanfänger

Ferdi ist ein Verhaltenstraining zur Förderung der Sozialkompetenz nach F. Petermann. Mit der Chamäleonhandpuppe „Ferdi“ lernen die Kinder des ersten Schuljahres positives Sozialverhalten. Die Kinder werden von Ferdi auf einer Schatzsuche begleitet, wobei sie verschiedene Aufgaben erfüllen müssen, um am Ende der Reise an den Schatz zu gelangen. Zu den Aufgaben gehören z.B. Gefühle zu erkennen und zu benennen, sich in andere einzufühlen, positives von anderem Verhalten zu unterscheiden und in Rollenspielen positive Verhaltensweisen zu demonstrieren. Auf diese



spielerische Art erhalten die Kinder Tipps und Tricks für den friedlichen Umgang mit problematischen Situationen. Die Ferdi-Stunde ist fest im Stundenplan der ersten Klassen verankert und somit ein sich wöchentlich wiederholendes Angebot. Durch das Arbeitsheft haben auch die Eltern die Möglichkeit von den Themen der Ferdistunden zu erfahren und gemeinsam mit den Kindern zu reflektieren. Die Kinder lieben Ferdi und die Ferdistunden, denn wie oft gestaltet schon ein Chamäleon den Unterricht?! Schnell gewöhnten sich die Kinder an das Ritual der Chamäleonpause, zu Beginn jeder Stunde liegt die Hand ganz entspannt auf dem Bauch und wir atmen tief ein und aus. Die Chamäleonticks sollen den Kindern helfen, im Alltag die richtigen Entscheidungen zu treffen. Deswegen lernen wir genau hinzuschauen, nachfragen und genau zuhören und das Einfühlen in die Situation anderer Kinder. Und damit jede Stunde der Schatzsuche gelingt wird sie durch den Schatzsucherruf unterstützt. In diesem Sinne: „**Augen auf, Augen auf, Ohren auch, Ohren auch. Das ist der Chamäleonbrauch!! Hey!!**“

### **Soziales Kompetenztraining**

Ich biete regelmäßig soziale Kompetenztrainings im Klassenverband an. Der Bedarf hierzu wird von Seiten der Klassenlehrer\*innen oder manchmal auch von Schüler\*innen gemeldet. Mit unterschiedlichsten Methoden nähere ich mich dem Konflikt an und helfe der Klasse dabei, wieder miteinander klarzukommen. Im September betraf das Klassen der Klassenstufen zwei, drei und vier. In einer der beiden dritten Klassen kommt es immer wieder zu Streitigkeiten zwischen den Kindern. Um ihnen zu helfen, die Konflikte besser lösen zu können wurde ein Klassenrat mit einer „Klassenpost“ von mir und der Klassenlehrerin eingeführt. Die Kinder können im Laufe der Woche Zettel mit Konflikten und Streitigkeiten einwerfen und am Freitag wurden die Zettel ausgewertet und überlegt, was einzelne Kinder in der kommenden Woche verbessern können.

In einer der beiden vierten Klassen kam es gleich zu Schuljahresbeginn zu Konflikten. In gemeinsamen Aussprachen im Klassenverband und durch Einzelmediationen bestimmter Kleinstgruppen konnte der Konflikt gelöst werden. Ziel ist es, Konflikte friedlich zu lösen und die Klasse zu einem positiven Klassenklima zu führen.

### **Schüler\*innenzeitung „Elbi-News“**

Als neues Projekt und Angebot der Schulsozialarbeit gibt es in diesem Schuljahr die Schüler\*innenzeitung. Zehn Kinder aus der Klassenstufe vier erstellen mit meiner Hilfe eine Schüler\*innenzeitung. Zwei Stunden in der Woche kommen die kleinen Reporter und Reporterinnen in der Redaktion (Computerraum) zusammen. Nachdem die Themen gefunden und ausreichend recherchiert (dazu nutzen wir Printmedien und Kinderseiten im Internet) wurden, probierten sich die Kinder im handschriftlichen Verfassen von Texten. Nachdem die Texte mit mir besprochen und auf

Wunsch korrigiert waren, konnten die Kinder mit der ersten Schreibearbeit am PC beginnen. Die Textarbeit ist sehr kleinschrittig und kommt nur schwierig voran. Weiterhin musste das Layout abgesprochen werden, Fotos gemacht und ausgewählt werden. Die Zeitung heißt „Elbi-News“, dazu gab es einen mehrheitlichen Beschluss. Außerdem wurde von den Schüler\*innen eine Chefredakteurin gewählt. Die kleinen Reporter\*innen sind sehr engagiert und arbeiten auch fleißig über die Projektzeit hinaus an ihren Texten. Im November war es endlich soweit, wir konnten die erste Ausgabe der Schüler\*innenzeitung drucken. Dies haben wir in unserer Redaktion gemacht, dazu gehörte natürlich auch das Falten, Tackern und später das Verkaufen! Diese verantwortungsvollen Aufgaben haben den Kindern sehr viel Spaß und Freude bereitet. Wir haben uns für zwei unterschiedliche Formate entschieden. Die Kinder der ersten und zweiten Klassen haben die Zeitung in A4 und die Kinder der dritten und vierten Klassen in A5 als Broschürendruck erhalten. Die Schüler\*innenzeitung „Elbi-News“ ist eine Zeitung von Kindern der Schule für Kinder der Schule!!!

### **Streitschlichter\*innen**

Im Juni haben wir wie geplant das zweitägige Intensivseminar für alle Streitschlichter\*innen der 2. und 3. Klassen durchgeführt. Insgesamt konnten neun Jungen und drei Mädchen daran teilnehmen. Am ersten Tag haben wir die Theorie bewältigt und die Stufen der Mediation bis zur zweiten Stufe kennengelernt. Am zweiten Tag konnten wir die Zeit nutzen, um in Rollenspielen das Führen einer Mediation zu trainieren. Unsere angehenden Streitschlichter\*innen haben sich im Führen des Mediationsgespräches ausprobiert. In unterschiedlichen Situationen ist es ihnen gelungen, die Streitenden wieder ins Gespräch zu bringen. Das hat ihnen viel Freude bereitet. Aber auch die Theorie durfte nicht zu kurz kommen, anhand des „Eisbergmodells“ haben wir entdeckt, welche Emotionen „unter der Wasseroberfläche“ liegen und den Konflikt erst so richtig anheizen. Aber durch die „Hilfsfragen“ sind die Streitschlichter\*innen in der Lage auch dies zu meistern.

Seit Beginn des neuen Schuljahres finden sich die Streitschlichter\*innen der Klassen 3a, 3b, 4a und 4b jeden zweiten Donnerstag nach dem Unterricht zusammen. Anhand des Buches „Grundschul Kinder werden Streitschlichter“ arbeiten wir uns seither mit den unterschiedlichsten Methoden durch die einzelnen Stundeneinheiten. Zum Ende jeder Stunde gibt es immer ein Rollenspiel, indem sich einzelne Kinder schon als Streitschlichter versuchen können. Im Vordergrund standen Wiederholungen aus dem Streitschlichterseminar, das Üben von Mediationsgesprächen und die Vorbereitung auf das Ablegen des Streitschlichterführerscheines. Die Streitschlichter\*innen sind sehr engagiert und lösen kleine Konflikte im Klassenverband oder auf dem Schulhof schon selbständig.

## **Klassensprecher\*innen/ Schüler\*innenrat**

Alle zwei Wochen treffen sich nachmittags nach dem Unterricht die Klassensprecher der einzelnen Klassen im Ethikraum. Im großen Stuhlkreis hat jedes der 18 Kinder die Chance aus seiner Klasse zu berichten. Durch Spiel, Spaß und vielfältige sozialpädagogische Methoden der sozialen Gruppenarbeit sind auch diese Nachmittagssitzungen nach einem langen Schultag spannend, neu, gewinnbringend, motivierend, beteiligend, aktivierend und lustig zu gleich.

## **Arbeit mit Eltern und Lehrern**

Die Kooperation mit den Eltern gehört zur Schulsozialarbeit genauso dazu, wie sie zur Grundschule „Am Elbdamm“ gehört. Schon allein durch die Schulkonferenzen und den engagierten Elternrat ergeben sich Schnittstellen wie von allein. Ebenso ist die Kooperation mit Eltern im Projekt „Gesunde Frühstückspause“ von enormer Bedeutung für ein erfolgreiches Gelingen und Fortbestehen eben dieses. Eltern sind an der Grundschulzeit ihrer Kinder nah dran, haben viele Fragen, wollen mitreden, haben Sorgen, sind begeisterungsfähig und vieles mehr. Von daher ist es auch ein Leichtes für die Schulsozialarbeit mit vielen Eltern in Kontakt zu stehen. Und auch die Kontaktmöglichkeiten sind zahlreich. Zum einen bringen und holen fast alle Eltern ihre Kinder und es besteht prinzipiell jeden Tag die Möglichkeit sich zu sehen und miteinander zu sprechen, wenn notwendig. Das Jahr bringt mit seinen Jahreszeiten viele Anlässe zu Festen und Feiern, zu denen unkomplizierte Kommunikation möglich ist. Darüber hinaus gibt es zweimal im Jahr Elternsprechtage, Elternabende, Konferenzen und Elternratssitzungen, zu denen ich gern eingeladen werde. Im letzten Jahr nahm die Kommunikation per Mail einen neuen Stellenwert ein. Zum einen nutze ich gern Mailverteiler und zum anderen schreiben mich Eltern häufig an und bitten um Klärung bei den unterschiedlichsten Problemlagen oder möchten einfach nur gern einen vertraulichen Gesprächstermin vereinbaren. Mit den Eltern der Kinder, die regelmäßig zu mir in die Einzelförderung kommen, habe ich generell zweimal im Jahr intensive Reflexionsgespräche. Auch diese Eltern nutzen gern zwischendurch mal eine Mail, um sich über aktuelle Entwicklungen auszutauschen. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Lehrer\*innen. Es werden spontane und planbare Entwicklungen besprochen. Gern werden mein Rat und meine Hilfe in Anspruch genommen, wenn es um positive Teambildung im Klassenverband geht. Weiter werde ich zu Elterngesprächen geladen und es werden Entwicklungen der Kinder in der Einzelförderung reflektiert. Ich wurde bei Planungen zu Schulfesten und anderen wichtigen Höhenpunkten der Schule befragt und mit einbezogen. Ich nehme regelmäßig an den Dienstberatungen der Schule teil und treffe mich regelmäßig mit der Schulleitung.

## **Resümee/Ausblick**

Die Bedürfnisse und Nachfragen an Schulsozialarbeit aller Akteure in der Schule sind steigend. Eigentlich reichen die 30 Stunden pro Woche, die mir als Arbeitszeit zur Verfügung stehen, kaum aus. Es gibt noch viele unbefriedigte Bedarfe. Von Seiten der Schüler\*innen werden ein Sanitätsdienst, ein Jungen- und ein Mädchenprojekt, Entspannungsstunden in allen Klassen und Zeit und Raum zum Spielen und Spaß haben nach dem Unterricht gewünscht. Von Seiten der Lehrer\*innen ist der Bedarf von Begleitung einzelner Schüler\*innen im Unterricht gestiegen. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Klassenstärken enorm angewachsen sind. In den Klassen eins und zwei lernen bei uns 100 Kinder, das entspricht einer durchschnittlichen Klassenstärke von 25 Kindern. Zuviel für unsere kleinen Räume!!!! Zu anstrengend für Kinder, die im Rahmen der Inklusion bei uns lernen!!!! Herausfordernd für alle Pädagog\*innen der Schule, die nur das Beste für jedes einzelne Kind wollen!!! Und viele Eltern, aber auch Kinder, wünschen sich zunehmend Gespräche und Termine in Einzelsituationen für ihre Kinder.

Wie in jedem Jahr habe ich regelmäßig an den Dienstberatungen des Spielwagen e.V. teilgenommen, Netzwerkkontakte geknüpft und aufrechterhalten.

Im Jahr 2017 werde ich wieder mit Praktikant\*innen der Fachhochschule Magdeburg- Stendal zusammenarbeiten und erhoffe mir auch dadurch zeitweilige Unterstützung in meinem Arbeitsfeld. Ich plane für das zweite Schulhalbjahr wieder ein Intensivseminar für die neuen Streitschlichter\*innen und Gruppenseminare für die dritten Klassen auf unserem Bauspielplatz.

Text & Fotos: Anja Bendler

## **Statistik**

### **Grundschule Am Elbdamm, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen**

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 202,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 18,48 %):**

**Gesamt: 271 Schüler\*innen,**

**Davon: 132 Mädchen = 48,72 % und 139 Jungen = 51,3%**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 553,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 50,52 %):**

**Gesamt: 6.517 Schüler\*innen**

**Davon: 3.018 Mädchen = 46,3% und 3.499 Jungen = 53,7%**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer\*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 133,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 12,19 %). Dabei wurden 403 x Eltern und 402 x LehrerInnen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 12,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 1,14 %)**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 193,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 17,66 %)**

**Gesamtstunden: 1.095,5**

# Schulsozialarbeit

## Grundschulen



Gefördert durch:



### **Grundschule Am Fliederhof**

Hans-Grade-Str. 83  
39130 Magdeburg  
0391/72609221

[renagoedecke@spielwagen-magdeburg.de](mailto:renagoedecke@spielwagen-magdeburg.de)



Rena Gödecke  
BA Soziale Arbeit

## Einleitendes

Das chinesische Jahreshoroskop 2016 steht unter dem Zeichen des Feuer-Affen und beginnt am 8. Februar 2016 mit dem Neumond und den Festlichkeiten zum chinesischen Neujahrsfest. Es bringt uns vor allem eines: eine Menge Bewegung. Wie der Affe der sich von einem Ast zum nächsten Ast hangelt und nur selten wirklich in sich ruht, so bringt uns das neue Jahr eine Menge an Aktivität.

(<https://chinesisches-horoskop.eu/jahreshoroskop-2016/>)

Obwohl das Jahr des Feuer-Affen im chinesischen Horoskop erst im Februar beginnt, startete das neue Jahr bereits im Januar mit viel Bewegung, Lebhaftigkeit und Aktivität seitens der Schulsozialarbeiterin an der Grundschule „Am Fliederhof“. Das Jahr war gespickt mit vielen Herausforderungen, die angepackt, verwirklicht und erfolgreich umgesetzt werden sollten.

## Arbeit mit Geflüchteten

Ein Schwerpunkt im Jahr 2016 war es, geflüchtete Familien und insbesondere ihre Kinder an der Grundschule „Am Fliederhof“ willkommen zu heißen. Sprachbarrieren mussten überwunden und Vertrauen musste aufgebaut werden. Die Schule befindet sich im fortwährenden Prozess diese Dinge zu organisieren und zu strukturieren, woran die Schulsozialarbeit regen Anteil nimmt. **Die Schicksale der Menschen sind teilweise unfassbar und ihre Biographien nach Einbruch von Krieg, Gewalt und Zerstörung sehr bewegend.** Insbesondere eine Familie, bestehend aus Mutter, zwei Töchtern und Schwager (Bruder des Kindesvaters), die dem Terror der Taliban aus Afghanistan entflohen sind, wurde von zwei Lehrerinnen und mir sehr intensiv betreut. Der Kindesvater wurde in Afghanistan von den Taliban verschleppt und keiner hatte auch nur die geringste Idee, ob dieser noch am Leben sein würde. Bis dann die Nachricht eintraf, dass der Vater sich befreien konnte und auf dem Weg nach Deutschland ist. Bis zu einem Wiedersehen dauerte es jedoch noch eine Weile, da der Kindesvater sich in einem anderen Bundesland hatte registrieren lassen. Die Residenzpflicht gestatte es ihm nicht, sich außerhalb des von den Behörden festgelegten Bereiches zu entfernen. Das war der Familie schwer verständlich zu machen.

Es war in jeder Hinsicht noch ein schwieriger Weg, bis zum heutigen Zeitpunkt, an dem die Familie gemeinsam und glücklich eine Wohnung in Olvenstedt bewohnt, die Kinder weiterhin die Grundschule „Am Fliederhof“ besuchen, die Mutter einen Sprachkurs besucht und der Vater und der Bruder ein Praktikum im Gastronomiebereich erfolgreich absolvierten.

Dies war nun ein kleiner Ausflug in menschliche Schicksale, mit denen ich als Schulsozialarbeiterin in meiner täglichen Arbeit konfrontiert bin. Es ist wunderbar, wenn Lebensgeschichten so einen – vorerst - freudigen Verlauf nehmen.

## Einzelfallhilfe

Doch neben diesen aufregenden Geschehnissen läuft der schulische Alltag mit seinen anderen Herausforderungen weiter. Einzelfallhilfen, Projektarbeit, Gremienarbeit, Elternarbeit, Krisenintervention und Unterstützung der Lehrer\*innen sind weiterhin Bestandteil der Arbeit und machen diese vielfältig und reizvoll.

Die Einzelfallhilfen an der Grundschule „Am Fliederhof“ beanspruchen viel Raum und Zeit für die Schulsozialarbeit. Konflikte in den Klassen sind durch ein hohes Maß an Gewalt und Frustration geprägt. Sogar in den ersten Klassen gibt es schon Ansätze der Schulverweigerung. Dies äußert sich darin, dass Schüler\*innen die Mitarbeit im Unterricht verweigern und Respektlosigkeit gegenüber Lehrerschaft und Mitschüler\*innen zeigen. Und dort beginnt nun die eigentliche Arbeit der Schulsozialarbeit. Es ist ein Detektivspiel herauszufinden, warum bei dem einen und anderen die Verweigerung in der ersten Klasse schon so massiv sein kann. Elterngespräche erfolgen, viel Austausch mit der Förderschullehrerin und mit anderen Akteuren, die eventuell schon mit der Familie pädagogisch oder therapeutisch arbeiten. Schwierig wird es dann, wenn Eltern den Empfehlungen und Beobachtungen der Schule keine Beachtung schenken und die Besonderheiten ihrer Kinder sogar negieren. Wenn Schulunlust schon in der ersten Klasse entsteht, hat dies Ursachen. Sei es, dass das Kind über- oder unterfordert ist, dass es ihm schwerfällt, sich in Gruppenstrukturen einzufinden, da es vorher kaum eine Kita besucht hat oder das evtl. das Lernen in dieser Form (Frontalunterricht) einfach nicht seiner Individualität entspricht. Es ist ein langer und mühsamer Weg dies herauszufinden. Dazu ist für mich als Schulsozialarbeiterin die Kooperation der Eltern unerlässlich und ich möchte ihnen zurufen: **Seien sie kooperativ und interessiert an den Belangen ihrer Kinder und bleiben sie im regen Austausch mit den Akteuren der Schule. Nehmen sie Hilfs- und Unterstützungsangebote an, wenn sie das Gefühl haben, nicht mehr ein und aus zu wissen und achten sie auf die Signale ihrer Kinder.** Ich betone dies deshalb so deutlich, weil es für mich als Schulsozialarbeiterin fruchtlos ist, wenn Beratungs- und Vermittlungsangebote während eines Gespräches dankend angenommen aber später nicht umgesetzt werden. Denn die Früchte der Bemühung schmecken allen Beteiligten. Schulsozialarbeit lebt davon, selbst unkonventionelle Ideen und pädagogisches Handeln zu vereinen. Speziell in einem Fall wurde die Einzelfallhilfe wöchentlich aus der Schule ausgelagert und in einem Altenheim umgesetzt. Den Schüler\*innen sollte soziales Handeln erfahrbar gemacht werden und eine persönliche Auseinandersetzung in Form von „Biografiearbeit“ ermöglicht werden. Wir gingen also immer donnerstags in das benachbarte

Altenpflegeheim und spielten mit den dortigen Bewohner\*innen „Mensch ärgere dich nicht“. Natürlich ist es für den Schüler nicht immer einfach gewesen und viel Motivation seitens der Schulsozialarbeiterin war notwendig. Nach jeder Stunde setzten wir uns zusammen und reflektierten die gemachten Erfahrungen.

In der Einzelfallhilfe ergibt sich ein weiteres Phänomen, das Schulsozialarbeit zu bewerkstelligen hat. **Schüler\*innen an der Grundschule „Am Fliederhof“ sind größtenteils Scheidungskinder. Es gibt Klassen, in denen die Scheidungsrate bei ca. 90% liegt und dies hat auch auf meine Tätigkeit massiven Einfluss.** Es gibt Beispiele in der Einzelfallhilfe, die sozialpädagogisches Handeln fordern und befürworten. Doch wenn ein Elternteil, das sorgeberechtigt ist, dieses Handeln als unnötig oder problematisch ansieht, bedarf es hier erneut flexibler Herangehensweisen, um das Kind und seine Entwicklung positiv zu gestalten. Trotz Trennung oder Scheidung sollten Eltern dabei immer beachten, das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen.

## Gruppenarbeit

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit ist es, den Schüler\*innen während des Schulalltages die Vermittlung von sozialen Kompetenzen zu ermöglichen. Dies geschieht im **Sozialtraining** und ist nun schon ein fester Bestandteil des Schullebens für die Klassen 1 und 2. Dieses Training beinhaltet Spiele und Übungen, bei denen die Klasse auf spielerische Art und Weise Themen wie Teamfähigkeit, Wir-Gefühl, Kooperation, Wahrnehmung und Konfliktfähigkeit trainieren kann. Diese zwei Jahre dienen den Schüler\*innen als Vorbereitung zur **Streitschlichterausbildung**. In Kooperation mit dem Hort, dessen Träger „Die Brücke Magdeburg e.V.“ ist, werden die Schüler\*innen in Klasse 3 1x wöchentlich zu Mediatoren ausgebildet. **In Klasse 4 sollen die frisch gebackenen Streitschlichter\*innen in Begleitung von Lehrer\*innen und Schulsozialarbeiterin während des Schulalltages die „gewaltfreie Konfliktbearbeitung“ umsetzen, was zur Verbesserung des Schulklimas und als Element der Gewaltprävention verstanden werden kann.**

Im zweiten Schulhalbjahr ergab es sich, dass ich die Praktikantin Julia Seyer in das Spektrum der Schulsozialarbeit einführen durfte. Ich war sehr dankbar über diese Fügung, denn wir ergänzten uns hervorragend. Im März 2016 fanden in Sachsen-Anhalt Landtagswahlen statt. Und da ein zentrales Element der Schulsozialarbeit „Demokratiebildung“ ist, führten wir an der Grundschule „Am Fliederhof“ im Rahmen des **Demokratieprojektes „Juniorwahl Kids“** eine "richtige" Wahl durch. „Juniorwahl Kids“ ist ein Projekt der Landeszentrale für politische Bildung und des

Kumululus e.V. und soll Schülern und Schülerinnen an das Thema Wahlen heranführen. Dabei geht es darum, zu erfahren, wie der Wahlakt inklusive Wahlbenachrichtigung, Wählerverzeichnis, Ausweis und Stimmzettel abläuft. Im Vorhinein erhielten die vierten Klassen durch die Schulsozialarbeiterin und ihre Praktikantin einen Crashkurs zum Thema Demokratie und Wahlen. Große Aufregung herrschte nun am Tag in den Klassen, als alle ihre Wahlbenachrichtigung und ihren Ausweis erhielten, die sie zur Teilhabe am Wahlakt berechtigte. Die Aula wurde eigens dafür als Wahllokal hergerichtet und ermöglichte es dem Referatsleiter des Referats "Historisch-politische Bildung" Frank Leeb, den Wahlakt der Schülern und Schülerinnen hautnah mitzuerleben und zu dokumentieren. **Das Projekt war für alle Beteiligten eine tolle Chance, politische Partizipation sowie die Möglichkeit der Selbstbestimmtheit im Grundschulalltag zu erfahren.**

Das zweite Schulhalbjahr war weiterhin bestückt mit dem **Tanzprojekt „Move it“**, was unter Anleitung von Nico Hilger durchgeführt wurde. Die Schüler\*innen erlernten eine Choreografie, die auf dem Schulsummerabschlussfest den Eltern, Freunden, Mitschüler\*innen und Co präsentiert werden sollte. Die Umsetzung dieses Projektes konnte nur durch die finanzielle Unterstützung des Schulfördervereins der Grundschule „Am Fliederhof“ umgesetzt werden. Hier an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an Nico Hilger und dem Förderverein. Auch das **Mädchencafé** an der Grundschule ist seit Jahren ein fester Bestandteil. In jedem Schuljahr treffen sich die Schülerinnen der 4. Klassen im Schulsozialarbeiterbüro und tüfteln an einer tollen Projektidee. In diesem Jahr entschieden sich die Mädchen für eine musikalische und tänzerische Projektidee. Unter professioneller Begleitung der Praktikantin Julia Seyer, wurden Texte mit Schwerpunkt „Unsere Schule“ und passend dazu Tanzschritte einstudiert. Auch diese Choreographie sollte am Schulsummerabschlussfest uraufgeführt werden. Wir trafen uns jeden Freitag und probten bis zur Erschöpfung. **Die Darbietung war ein voller Erfolg und die Schülerinnen überglücklich. Sie haben gelernt, dass ein Ziel nur mit konsequenter Bereitschaft umsetzbar ist und das Gefühl des Erreichten unbezahlbar.** Und wie üblich fand auch das **Mädchencamp** in der ersten Ferienwoche in der Mühle statt. Wieder vereinten sich die Grundschule „Am Fliederhof“, Grundschule „Salbke“, Grundschule „Am Grenzweg“ und die Salzmannschule zu einer aufregenden Woche. Motto dieser Ferienfreizeit war, Magdeburg auf andere Art und Weise kennenzulernen. Wir fuhren Kanu auf der Elbe, erlebten Theater im Opernhaus und veranstalteten eine Geocaching Tour durch Magdeburg. Abschluss der Ferienfreizeit bildete ein Elterncafé. Wir schauten uns alle

gemeinsam bei selbstgebackenem Kuchen die Fotos des Mädchenamps an und schwelgten amüsiert in Erinnerungen. Diese Ferienfreizeit bleibt mir ganz besonders in Gedanken, da wir als Schulsozialarbeiter nicht einmal einen Streit oder Konflikt klären mussten. Es war die bisher harmonischste Freizeit, die ich je erlebt habe ;-). Erstmals kann auch die Teilnahme der Grundschule „Am Fliederhof“ am bundesweiten Mentorenprogramm „Balu und Du – Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten“ erwähnt werden. Leider ist bisher nur eine Patenschaft entstanden, doch ich bin zuversichtlich, dass dies sich auch noch ändern wird.

Das erste Schulhalbjahr 16/17 begann nach den großen Sommerferien und die **Kennlerntage** für die neuen Einschüler\*innen veranstaltete ich in Zusammenarbeit mit Aline Felger vom Landesjugendwerk der AWO e.V. Das Sozialtraining verlief weiter, beim Mädchencafé eroberten die neuen 4. Klässlerinnen das Büro und ich begann eine weitere neue Projektidee zu entwickeln.

### Arbeit mit Eltern

Ein **Elterncafé** sollte entstehen. Dies sollte mit Jana Strahl vom Familienbund im Bistum Magdeburg und im Land Sachsen-Anhalt e.V. entwickelt und umgesetzt werden. Jana Strahl ist Elternbegleiterin und berät Mütter und Väter kompetent rund um das Thema Erziehung und Bildung. Wir trafen uns regelmäßig, um das Elterncafé inhaltlich gut zu planen und organisatorische Gegebenheiten zu bedenken. Flyer wurden erstellt und an den Elternabenden persönlich verteilt. Doch als am 20.10.2016 die Auftaktveranstaltung stattfinden sollte, erschien kein Elternteil. Wir veränderten das Thema und bewarben erneut die Veranstaltung. Kurz gesagt,...es erschienen keine Mütter oder Väter. Ratlosigkeit machte sich bei uns breit und wir verstanden nicht so recht, warum dieses Angebot von Eltern nicht wahrgenommen wurde. Hier können wir nur spekulieren. Liegt es daran, dass Eltern kein Vertrauen in Institutionen haben, die Hilfestellung zur Verbesserung des Erziehungsalltages geben können, ist es Ihnen evtl. unangenehm sich mit anderen Betroffenen zu unterhalten und sich einzugestehen, dass die bisher angewandte Erziehungspraxis zu Hause nicht den gewünschten Erwartungen entspricht? An dieser Stelle möchte ich einfach anmerken. Zum Wohle der Kinder und der Sorgeberechtigten dienen solche Kursangebote. **Die Eltern erhalten die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen, die ebenfalls kleine oder größere Hindernisse in den verschiedensten Erziehungssituationen bewerkstelligen müssen und gleichzeitig kann gegenseitige Unterstützung erfahrbar gemacht werden. Manchmal ist es einfach auch nur hilfreich zu wissen, dass man nicht allein mit diesem Problem ist.** Ich würde es schade finden, wenn dieses Angebot nicht von den



Eltern genutzt werde würde. Daher werden wir höchst wahrscheinlich einen zweiten Versuch 2017 wagen, in der Hoffnung mehr Eltern für ein Bildungsangebot zu gewinnen, bei denen die dort gewonnenen Handlungsalternativen für mehr Harmonie und Stabilität in den Familien sorgen könnten.

Das Jahr 2016 endete wie gewohnt mit viel Bewegung in den Einzelfallhilfen. Zum Ende des

Spielerisch & sportlich beim Mädchencamp

Jahres ist es immer deutlich spürbar, dass die Anzahl der Beratungsgespräche gewaltig nach oben schnellen.

Ein weiteres Projekthighlight wird im 2. Schulhalbjahr 16/17 an der Grundschule „Am Fliederhof“ umgesetzt. Für die Durchführung eines "Willkommen in der Schule"- Projektes habe ich einen Projektantrag beim Landesprogramm "Schulerfolg sichern" gestellt. Der Schulleiter Hr. Ahnert und ich hatten die Idee, ein Graffitiprojekt mit Schwerpunkt Integration umzusetzen. Wir erhielten den Zuschlag und können nun gemeinsam das Projekt „Farbenflut Am Fliederhof“ mit Schüler\*innen\*innen der Klassen 3 gestalten. Ich freue mich darauf und bin gespannt, wie sich unsere Schule farbenfroh verwandeln wird.

## Resümee

Das Jahr 2016 war geprägt durch Höhen und Tiefen. Schulsozialarbeit ist nach wie vor ein unentbehrliches fachliches Instrument für die optimale Entwicklung, Bildung und Integration der Kinder. Lehrerinnen haben es mit vielfältigen Schwierigkeiten zu tun: überfüllte Klassen, nicht vorhandene Kooperation seitens der Eltern, massiven gewalttätigen Handlungen ihre Schüler\*innen\*innen u.v.a.m.. Integration und Inklusion stellen alle handelnden Akteure vor große Herausforderungen. Die Personalbesetzung an unserer Schule ist in diesem Zusammenhang mangelnd. Es fehlt an pädagogischen Mitarbeiter\*innen und räumlichen Strukturen. Wenn Schule die Themenschwerpunkte Inklusion und Integration umsetzen soll, bedarf es mehr Unterstützung. Diese Konzepte sind schwer realisierbar, wenn Ressourcen nicht erhöht und den tatsächlichen Anforderungen angepasst werden. Auch mit Blick auf meine Profession wäre es wünschenswert, den beruflichen Herausforderungen des sozialarbeiterischen Alltags in der Schule zu zweit gerecht werden zu können. Es gibt viel zu tun, um ein friedliches und soziales Miteinander gesellschaftlich zu gestalten. Ich bemühe mich stetig und bin zuversichtlich, dass Probleme erkannt und angepackt werden können. Ich freue mich nun auf ein weiteres Jahr an der Grundschule „Am

Fliederhof“ und wünsche allen Beteiligten viel Schaffenskraft und gutes Gelingen für die bevorstehenden Anforderungen.

Text & Fotos: Rena Gödecke



## Statistik

### Grundschule Am Fliederhof, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 134,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 12,13 %):  
Gesamt: 223 Schüler\*innen, Davon: 96 Mädchen = 43,0 % und 127 Jungen = 57,0 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 468,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 42,25 %):  
Gesamt: 3.888 Schüler\*innen, Davon: 2.210 Mädchen = 56,8 % und 1.648 Jungen = 43,2 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 123,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,09 %). Dabei wurden 163 x Eltern und 250 x LehrerInnen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 25,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 2,25 %)**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 358,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 32,28 %)**

**Gesamtstunden: 1.109,0**

# Schulsozialarbeit

## Grundschulen



Gefördert durch:



### **Grundschule Am Grenzweg**

Grenzweg 31  
39130 Magdeburg  
0391/7252716

[jensleuffert@spielwagen-magdeburg.de](mailto:jensleuffert@spielwagen-magdeburg.de)



Jens Leuffert  
Diplomsozialpädagoge

## Ausgangssituation

Nachdem ich die zweite Hälfte der Jahres 2015 intensiv mit meinen Töchtern verbringen durfte, nahm ich im Januar 2016 meine Arbeit in der Grundschule am Grenzweg wieder auf. Durch diese Auszeit ergab sich für mich noch einmal ein anderer Blick auf meine Arbeit als Schulsozialarbeiter an einer Grundschule. Das Jahr 2016 wurde für mich von diesem Prozess der Rollenfindung und Reflektion begleitet. Überhaupt auch von einem für mich motivierenden Gefühl, in einem Bereich längerfristig auf vorher nicht näher bestimmte Zeit zu arbeiten.

Die Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium verdichtete sich stetig, so dass ich durchaus von einer sehr guten Basis zur Zusammenarbeit sprechen kann. Als erstes ging ich in die ersten Klassen, mit denen meine Elternzeitvertretung Jenny Voigt am Anfang des Schuljahres bereits jeweils Gruppenfindungsseminare absolvierte und stellte mich den für mich neuen Schüler\*innen vor. Bei den kleinen dauerte es einige Zeit, bis endgültig geklärt war, dass ich der Schulsozialarbeiter in der Schule bin und nicht Frau Voigt, aber bei den älteren Schüler\*innen gab es sogar einige, die sich freuten, mich wiederzusehen.

Im Rahmen der **Gruppenarbeit** konnte ich problemlos an meine Arbeit vom Vorjahr anknüpfen, wie etwa das wöchentliche „**Mädchenprojekt**“, das eigentlich ursprünglich eine Auskotzrunde war, weil einige Mädchen in der nun 4. Klasse regelmäßig Streit miteinander, untereinander hatten. Diese kamen zunächst in kleinen Gruppen fast an jedem Tag zu mir, um sich über die anderen Mädchen zu beklagen, woraufhin ich nach einiger Zeit allen den gleichen Termin zu einem Gespräch gab, um alle an einem Tisch zu versammeln und mit ihren Problemen miteinander zu konfrontieren. Ich bot ihnen an, ein regelmäßiges Mädchenprojekt zu starten mit dem Fokus zu lernen ohne Streit und unkonstruktive Zickereien im Alltag auszukommen. Als Thema suchten sich die Mädchen sehr schnell eine **Schüler\*innenzeitung** aus. **Es blieb schwierig zusammen zu arbeiten. Aber es wurde besser. Durch die konkreten Aufgaben, die die einzelnen Mädchen bzw. Grüppchen abarbeiten mussten und den anschließenden Austausch darüber, wurde wieder miteinander gesprochen und kurz vor Ende des Schuljahres gab es wirklich in echt die erste, kleine Ausgabe einer Schüler\*innenzeitung.** Ich dachte, dass sich nicht so sehr viele Schüler\*innen dafür interessieren würden, aber ich musste die Schüler\*innenzeitung sogar zwei Mal nachdrucken lassen. Da diese Mädchen in der 4. Klasse waren, endete das Projekt mit dem Ende des Schuljahres. Allerdings standen gleich im neuen Schuljahr einige Schüler\*innen vor meiner Tür, die an der Schüler\*innenzeitung weiterarbeiten wollten. Nach einer längeren Findungsphase starteten wir wieder bei Null

und kurz vor Weihnachten kamen wir dann auch endlich in einen Arbeitsmodus. Mir ist es wichtig, dass die Schüler\*innen sich mit ihrem Beitrag identifizieren und auch lernen eigenständig an etwas zu arbeiten. Dabei gibt es auch Rückschläge und es kann alles etwas länger dauern, aber ich bin der Meinung, dass die Schüler\*innen wenig aus einem Projekt für ihr weiteres Leben mitnehmen, wenn sie alles vorgegeben bekommen und nicht lernen, das Erarbeitete zu reflektieren.

Weiterhin habe ich mein Konzept beibehalten, wenn es die Möglichkeit dazu gab, mal eine Klasse zu übernehmen, an Sozialkompetenz und Konfliktlösungsstrategien in der Gruppe zu arbeiten.

Da meine Elternzeitvertretungskollegin schon im vergangenen Jahr **Gruppenfindungsseminare** mit den 1. Klassen gemacht hatte, holte ich mir diese mit ins Boot für die diesjährigen Gruppenfindungstage am Anfang des neuen Schuljahres. Somit hatte ich nicht nur Unterstützung, sondern auch jemand, der das schon einmal gemacht hatte und auch noch die Lehrer bereits kennt. Dementsprechend gut liefen die drei Tage und ich konnte die neuen Schüler\*innen für meine weitere Arbeit sehr gut kennenlernen.

Mit den neuen ersten Klassen kamen auch bei uns die ersten beiden geflüchteten Kinder aus Syrien an. Um dem Geschwisterpaar die Orientierung in der Schule zu erleichtern, trafen wir uns regelmäßig, damit die beiden schnell lernten im (Schul-) Alltag mit der deutschen Sprache zu Recht zu kommen. Das ging erstaunlich schnell. Ich besorgte mir Arbeitsmaterialien für Grundschulkinder, die Deutsch lernen und startete damit das Lesen und Schreiben im Unterricht noch zu unterstützen. Nach einiger Zeit kam noch ein drittes syrisches Kind hinzu und die beiden Geschwister konnten dem Mädchen schon helfen, die ersten Worte zu verstehen. Mittlerweile können die drei schon das meiste verstehen und sich auch mitteilen.

Dass es nur wenige geflüchtete Kinder an unserer Schule gibt, liegt daran, dass in unserem Einzugsgebiet keine Unterkunft für Geflüchtete liegt. Die Kinder, die zu uns kommen, leben in Familien, die in eigene Wohnungen ziehen können und davon gibt es hier in Olvenstedt einige, die leer stehen. Daher wird es in Zukunft sicher auch noch mehr Bedarf in der Richtung Sprachunterstützung geben. Aktuell sind im neuen Jahr 2017 noch einmal 4 Kinder hinzugekommen.

In 2016 erlebte ich in der Grundschule am Grenzweg auch wieder sehr viele schöne Tage, an denen ich Klassen zu **Ausflügen** begleitete. Diese sind fester Bestandteil im Schulalltag und ich habe mit der Organisation solcher wenig zu tun. Die Begleitung dorthin bereichert meinen Alltag allerdings, aber viel wichtiger, festigen solche Tage meine Beziehungen zu den Schüler\*innen ungemein. Man kann sich anders und vor allem in einem anderen Umfeld kennenlernen und voneinander lernen. Man hat mehr Zeit mit den Klassenlehrerinnen zu

sprechen und vor allem sind die Ziele auch meistens aufregend. In diesem Jahr führte mich das Ausflugsprogramm der Schule unter anderem nach Babelsberg ins Filmstudio mit Stuntshow, wo wir mit der gesamten Schule, mit Hort in mehreren Bussen hinfuhren. Außerdem war ich mit einer Klasse in der Mathematikausstellung im Jahrtausendturm im Elbauenpark. Das hat sehr viel Spaß gemacht mit Schüler\*innen zusammen, die oft nicht so viel Lust auf die Schule haben, komplizierte Aufgaben zu lösen.

Auch im Elbauenpark wurde eine Flusslandschaft entworfen, bei der es um die Architektur von Biberdämmen ging. Es gab ganz viel Schlamm und nackte Füße und Hände an denen der Schlamm klebte. Das war sehr lustig für alle Beteiligten. Auch Theaterbesuche sind immer wieder bereichernd, vor allem die Gespräche über die Stücke im Nachhinein.

Im Kinderfilmstudio spielten die Kids selbst die Rollen bei den Bremer Stadtmusikanten. Bei einigen bedurfte es etwas an Motivation, andere mussten in ihrer Extrovertiertheit gebremst werden. Am Ende gab es immer einen sehr unterhaltsamen Film zum Mitnehmen.

Auch waren wir zu Gast in der Grundschule am Kannenstieg und lernten etwas über unser Sonnensystem und seine Planeten.

Allerdings war die aufregendste Veranstaltung in 2016 das **Mädchencamp** in Kooperation mit meinen Kolleginnen von der Grundschule am Fliederhof, der Grundschule Salbke und der Salzmannschule.

Mit einer Kanutour auf der Elbe, ein Besuch im Theater Magdeburg, Geocaching und Do-it-Yourself Kino am Abend waren die Mädchen nicht nur schwer begeistert und fragen jetzt schon, ob das Mädchencamp 2017 wieder stattfindet, sondern haben wir die Latte für unseren eigenen Anspruch und auch die Erwartungshaltung der Mädchen hoch gelegt. Ohne die zahlreiche Unterstützung der jungen Menschen, die Praktika beim Spielwagen e.V. zu dem Zeitpunkt absolvierten, wäre das so nicht möglich gewesen.

**Hilfen im Einzelfall** nahmen sehr viel Platz in meinem Schultag ein. Angefangen bei meiner morgendlichen Runde durch das Schulhaus, bei der ich erforsche, wer von den eher schuluninteressierten Schüler\*innen so alles nicht da ist, über die leidlichen, oft erfolglosen Telefonate mit den entsprechenden Sorgeberechtigten zu diesem Thema und Gesprächen mit Klassenlehrerinnen und Kontakten zu anderen Institutionen, um meine Recherchen nicht im Sande verlaufen zu lassen, hin zu Konflikten, die sich spätestens in der ersten großen Pause ergeben, über Mücken, die im Laufe eines Tages zu einem ausgewachsenen Riesen-Mammut werden können, mit denen sich ja keiner auskennt, weil es sie eigentlich nicht gibt und sie auch keiner haben möchte, wieder hin zu spontanen oder geplanten



Paddeln beim Mädchencamp, Ausflug nach Babelsberg



Elterngesprächen, die zu großen Teamgesprächen mit Pädagogen, Psychologen und Jugendamt führen und Eltern, die ihre Kinder aus der Schule abholen müssen, weil diese quiekend unter dem Tisch liegen und zu keiner Kommunikation bereit sind, bis zu „kleineren“ Sachen wie nicht ausreichende Essenversorgung ist eigentlich alles dabei gewesen.

Was ich auffällig finde ist, dass es ziemlich oft vorkommt, dass in dem Leben dieser Kinder Väter eine Rolle spielen, die nicht präsent sind und oft auch zusätzlich noch vielfältige persönliche Probleme haben. Was wohl sehr wahrscheinlich auch eine Wechselwirkung ist, die nur sehr schwer zu durchbrechen ist. Insgesamt bedrückt mich eine gefühlte Perspektivlosigkeit, die sich in vielen Familien in Olvenstedt weitgehend etabliert hat. Wenn Schüler\*innen, die eine 3. oder 4. Klasse besuchen, an ihr weiteres Leben keine Erwartung und keine Träume haben, ist in einer Gesellschaft, die vordergründig so unermesslich reich ist, wirklich etwas unglaublich schief gelaufen. Für Kinder, die gerade einmal um die 10 Jahre alt sind, sollte es keine Option darstellen auf Schulbildung verzichten zu wollen und später von ALG 2 das Leben zu bestreiten, weil das teilweise seit mehreren Generationen in Familien harte Realität ist und solche Kinder nicht ein einziges Beispiel aus ihrem Umfeld nennen können, wo sich Schulbildung und harte Arbeit in irgendeiner Form gelohnt hätten.

Wenn Eltern schon keine Notwendigkeit sehen, ihr Kind regelmäßig in die Schule zu schicken und Schulpflicht als furchtbare Belästigung und Freiheitseinschränkung sehen, dann können sich Lehrer auch noch so sehr ins Zeug legen, Wissen zu vermitteln, es wird nicht viel hängen bleiben, wo es von zu Hause kaum Unterstützung gibt.

Die Problemlagen an den Schulen werden immer unüberschaubarer und es gibt auch keine Aussicht darauf, dass es irgendwann einmal besser werden könnte. Auch, weil es meiner Meinung nach viel zu wenig finanzielle Mittel für



Bildung gibt. Würden in dem hochgelobten Inklusionskonzept auch mindestens 2 Lehrer pro Klasse vorkommen, wäre schon einiges gewonnen.

Noch gehen mir meine Argumente nicht aus, warum Schulbildung wichtig ist und es unerlässlich ist, sich für etwas zu engagieren und für seine Träume alles zu geben. Aber ob das so bleibt, bin ich mir manchmal nicht sicher.

Text & Fotos: Jens Leuffert

Kinderfilmstudio, Biberdämme im Elbauenpark

## Statistik

### Grundschule Am Grenzweg, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 348 Stunden (Arbeitszeitanteil 33,72):**

**Gesamt: 324 Schüler\*innen,**

**Davon: 128 Mädchen = 39,5 % und 196 Jungen = 60,5 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 514,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 49,85 %):**

**Gesamt: 3.244 Schüler\*innen**

**Davon: 1.617 Mädchen = 49,8 % und 1.627 Jungen = 50,2 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer\*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 7 Stunden (Arbeitszeitanteil 0,68 %). Dabei wurden 16 x Eltern und 16 x Lehrer\*innen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 0 (Arbeitszeitanteil 0,0 %)**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 162,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 15,75 %)**

**Gesamtstunden: 1.032,0**

# Schulsozialarbeit

## Grundschulen



Gefördert durch:



### Grundschule Salbke

Friedhofstraße 2  
39122 Magdeburg  
0391/4013733

[ulrikewahry@spielwagen-magdeburg.de](mailto:ulrikewahry@spielwagen-magdeburg.de)  
[cindykuske@spielwagen-magdeburg.de](mailto:cindykuske@spielwagen-magdeburg.de)



Ulrike Wahry  
M.A. Soziologie & Pädagogik



Cindy Kuske  
M.A. Pädagogik & Soziologie

## Teil 1 Januar – Juli (Ulrike Wahry)

### Allgemeines

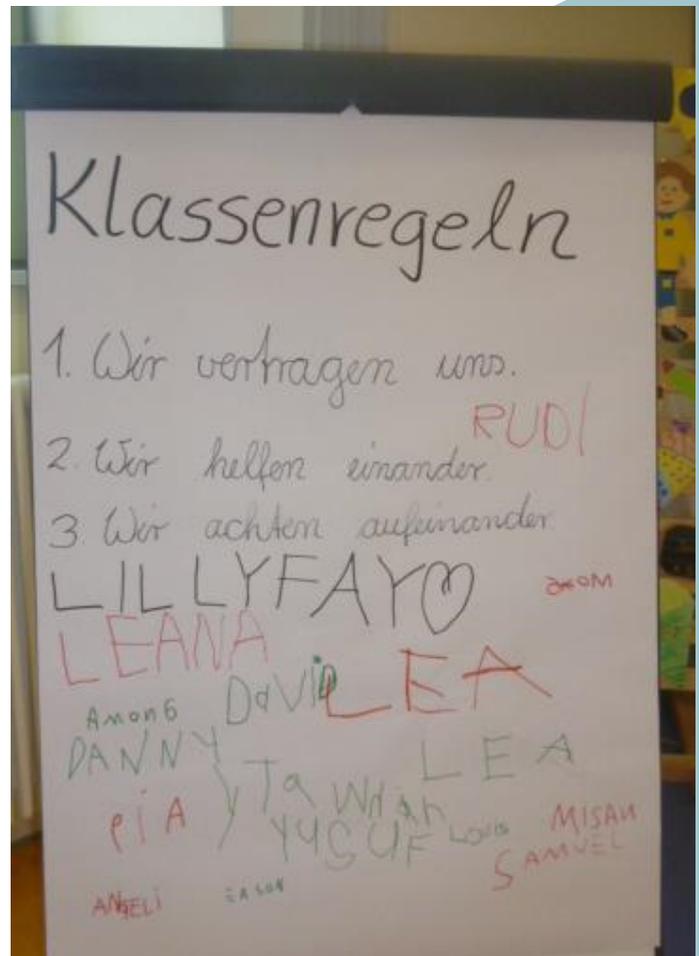
Nach mehr als 4 Jahren Schulsozialarbeit kannte ich nun alle Abläufe und war für ein weiteres Schuljahr an der Grundschule Salbke bereit. Dass alles anders kam, war zu Beginn des Jahres 2016 noch nicht absehbar. Ich startete mit einer Abfrage der Bedarfe im Lehrerkollegium, wobei deutlich wurde, dass soziale Kompetenztrainings, Einzelfallhilfen und Unterstützung in den Pausen besonders hoch im Kurs stehen.

### Arbeit mit Flüchtlingsfamilien

Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund bzw. mit Fluchterfahrungen ist im gesamten Schuljahr stets gestiegen, besonders nach der Eröffnung der Gemeinschaftsunterkunft im „SKL-Hotel“. Hierzu gab es Informationsveranstaltungen im Vorfeld, die ich besuchte, und auch der Austausch mit den Mitarbeiter\*innen vom Sozialamt im Rahmen des Willkommensbündnisses Südost war für die Arbeit sehr gewinnbringend. Der persönliche Kontakt mit den Sozialarbeiter\*innen vor Ort ist auch deshalb wichtig, da die Kommunikation mit den Familien aufgrund der Sprachbarriere oftmals schwierig ist. Gemeinsam mit den Deutsch-Förderlehrerinnen und der Schulleitung konnte aber vieles erreicht werden. So wurde ein Deutsch-Kurs für Vorschulkinder eingerichtet, der im April startete und von den Familien gut angenommen wurde. Sollte es personell möglich sein, den Kurs fortzuführen, ist dieser in jedem Fall eine gute Möglichkeit, die Kinder, die oftmals keinen Kindergartenplatz bekommen, auf den Schulalltag vorzubereiten. Im Schuljahr 2016/17 wird der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an der Schule von bisher 10% auf ca. 20% steigen. Die Unterstützung durch die Schulsozialarbeit und deren Netzwerke ist und bleibt hier besonders wichtig.

### Praktikum

Seit Februar erhielt ich Unterstützung durch Moritz Kehr, der im Rahmen seines Studiums ein Praktikum beim Spielwagen e.V. absolvierte. Nicht nur für mich, sondern auch für die Kinder und ebenso die Lehrerinnen war dies ein Gewinn. So wurde er oft für „männliche Aufgaben“ zu Hilfe gerufen wie zum Beispiel: Fußball spielen, schwere Dinge transportieren oder „Nachsehen“ auf der Jungstoilette, wenn ein Schüler dort zu viel Zeit verbrachte. Da die Arbeit mit Einzelfällen sehr umfangreich war, konnten wir uns viele Aufgaben in diesem Bereich aufteilen und auch beim Sozialen Kompetenztraining brachte Moritz gute Ideen mit ein. Parallel zum Mädchenprojekt startete er ein Jungenprojekt, welches sehr gut angenommen wurde. Vorrangig am Sozialraum orientiert unternahmen wir Schnitzeljagden,



machten Fotos im Stadtteil oder verbrachten Zeit an der Elbe. Außerdem veranstalteten wir, aus gegebenem Anlass, eine schulinterne Fußball-EM, die Moritz sehr gut organisierte. An jedem Morgen kamen mindestens drei Kinder ins Büro und fragten „Ist heute Fußball?“. In den Pausen waren dann täglich bis zu 40 Kinder mit auf dem Bolzplatz. Gewinner unserer Schul-EM wurde das Team aus Spanien.

### Weiterbildung „Interkulturelle Kompetenz“

Aufgrund der schon beschriebenen Situation an der Schule und immer mehr Kontakten zu syrischen und afghanischen Familien hielt ich es für sinnvoll, mich in dieser Richtung weiterzubilden. Glücklicherweise bot die KEB eine Fortbildungsreihe „Interkulturelle Kompetenz“ speziell für Schulsozialarbeiter\*innen an. An insgesamt 6 Tagen erhielten wir ausführliche Informationen zum Thema Islam, Einblicke in neue Methoden und konnten uns intensiv mit unserer eigenen Kultur und deren Ansichten, Vorurteilen und auch unseren eigenen „Schubladen“ auseinandersetzen. In der Schule habe ich viele Methoden gleich ausprobiert und bekam positive Rückmeldungen, besonders von den Kindern.

### Soziales Kompetenztraining

Wir starteten im Februar auf Wunsch der Lehrerin ein regelmäßiges Angebot zum Sozialen Kompetenztraining in der Klasse 1c, in der viele Kinder mit Migrationshintergrund und auffälligem Verhalten waren und ebenso Kinder, die ich aus der Einzelfallhilfe kannte. Jeden Freitag trafen wir uns und verbrachten eine

Stunde mit gemeinsamen Spielen und Übungen. Zunächst starteten wir mit Namens- und Kennenlernspielen, Kooperations- und Vertrauensübungen folgten. Im Laufe des Schuljahres waren kleine Erfolge sichtbar und als Highlight gab es zum Ende das „Krokodil-Spiel“, welches die ganze Klasse begeisterte. Ein Mädchen, welches sich sonst immer der Gruppe entzog, sagte mir an diesem Tag mit einem Lächeln im Gesicht: „Heute hat es mir richtig Spaß gemacht.“ Von der Lehrerin gab es häufig positive Rückmeldungen, da sie es sehr schätzte auch mal als Beobachterin fungieren zu können.

### Vom Einzelfall zum Konzept

Die Hilfen im Einzelfall umfassten erneut ein breites Spektrum von täglichen Kontakten und kleinen Gesprächen, regelmäßigen Treffen mit Schüler\*innen, die sich in besonderen Lebenslagen befinden, über Schulbummelei und Zusammenarbeit mit Eltern, Jugend- und Sozialamt, aber auch mit der Polizei. In der Wahrnehmung von Lehrerinnen und Eltern nahm die Gewaltbereitschaft unter den Schüler\*innen zu, was oftmals auf die steigende Zahl von Schüler\*innen mit Migrationshintergrund geschoben wurde. Es gab Beschwerden von Seiten der Eltern, dass die Schule nicht angemessen reagiere bzw. dass in bestimmten Fällen zu hart oder zu lasch reagiert wurde. In vielen Situationen ist dann nur „Feuerwehr“-Arbeit zu leisten, Gespräche helfen meist, die Situationen zu klären. In diesem Rahmen wurde festgestellt, dass es kein direktes Konzept zur Gewaltprävention, zum Sozialen Lernen, zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund, zur Vermeidung von Schulbummelei oder auch zum Kinderschutz an der Schule gibt. Es bestehen zwar viele Ideen und Wünsche und auch konkrete Anweisungen an Lehrkräfte, allerdings fehlt ein niedergeschriebenes Konzept, das alle Aspekte beinhaltet und verknüpft. Gemeinsam mit den Lehrkräften und der Schulleitung soll dies zukünftig entwickelt werden. Die Schulsozialarbeit kann hier einen wichtigen Beitrag leisten.

### Sommer-Aktionen

Zum Schuljahresende jagte ein Highlight das nächste, viele Aktionen, die nun schon Tradition geworden sind, mussten vorbereitet und durchgeführt werden. Neue Projekte, besonders durch Moritz Kehr inspiriert, kamen hinzu. Hier ein kleiner Überblick:

- In den Pfingstferien fand erneut ein **Filmdreh** mit 27 Kindern und in Kooperation mit dem Gröninger Bad statt. Diesmal standen die Talente der Kinder im Mittelpunkt und das Drehbuch wurde um die große Talente-Show herum „gestrickt“. Am Ende der Woche wurde mit den Eltern gegrillt und die Filmpremiere fand in der letzten Schulwoche statt.
- Das **Familien sportfest** der Schule wurde in diesem Jahr durch das Body-Grips-Mobil unterstützt. Viele Stationen zu den Themen

„Körper, Gesundheit & Miteinander“ konnten ausprobiert werden.

- In der letzten Schulwoche besuchten wir auch wieder das **Musical** in der Grundschule Westerhüsen. Diesmal begleiteten Moritz und ich die Klasse 1a, da die Lehrerin kurzfristig ausgefallen war.
- Das letzte **Klassensprecher-Treffen** nutzten wir, um zu resümieren, was wir in diesem Schuljahr geschafft hatten. Antwort eines Schülers: „Wir haben uns über das Schulklima unterhalten. In unserem Raum



sind immer 26 Grad.“

- Natürlich fand in der ersten Sommerferien-Woche das **Mädchencamp** in der Mühle statt, welches in diesem Jahr das Motto „Stadt entdecken“ hatte. Theaterbesuch, Kanutour auf der Elbe und Geocaching standen auf dem Programm. Sehr entspannt für alle Beteiligten und ein super Start in den Sommer.

### Ausblick

Sehr überraschend, auch für mich, ergab es sich kurz vor Schuljahresende, dass ich die Grundschule Salbke verlassen werde und in ein neues Betätigungsfeld einsteige. Es hieß also Abschied nehmen, was mir nach der langen Zeit nicht leicht fiel. In der letzten Schulwoche verabschiedete ich mich von den Kolleginnen und den Kindern. Für die Zukunft der

Schulsozialarbeit denke ich, dass es sinnvoll, richtig und gewünscht ist, einige Projekte weiterzuführen. Ich werde mich gern an die Zeit in der Grundschule Salbke erinnern.

Text: Ulrike Wahry

## Teil 2 August - Dezember (Cindy Kuske)

### Ausgangssituation

Am 01. August begann mein Einstieg als neue Schulsozialarbeiterin an der Grundschule Salbke. Da das Aufgabenfeld für mich noch relativ neu war, nutzte ich die restlichen Tage der Sommerferien, um mich durch viel Recherche und persönliche Gespräche mit erfahrenen Kolleg(innen) auf die zukünftige Arbeit bestens vorzubereiten. Ich besuchte andere Grundschulen, durchstöberte und sortierte mir die Akten, richtete mein Büro meinen Wünschen entsprechend ein und war voller Euphorie. Das Lehrerkollegium durfte ich noch vor Schulbeginn in einem Erste Hilfe- Kurs kennenlernen, was das erste „Beschnuppern“ viel angenehmer machte.

Bereits nach wenigen Tagen wurde mir leider klar, dass der Einstieg nicht leicht werden würde. Einige „Steinchen“ lagen in meinem Weg, die es zu beseitigen galt. Die anfängliche Euphorie war gedämpft, meine Motivation etwas gemindert. Nach vielen Gesprächen und Austausch auch im eigenen Team fasste ich neuen Mut und hatte mein Ziel nun wieder vor Augen: Ich möchte allen beweisen, dass Schulsozialarbeit eine Bereicherung für alle Parteien sein kann, wenn man es zulässt und dass ich als Person Verständnis, Offenheit und Vertrauen vermitteln möchte!

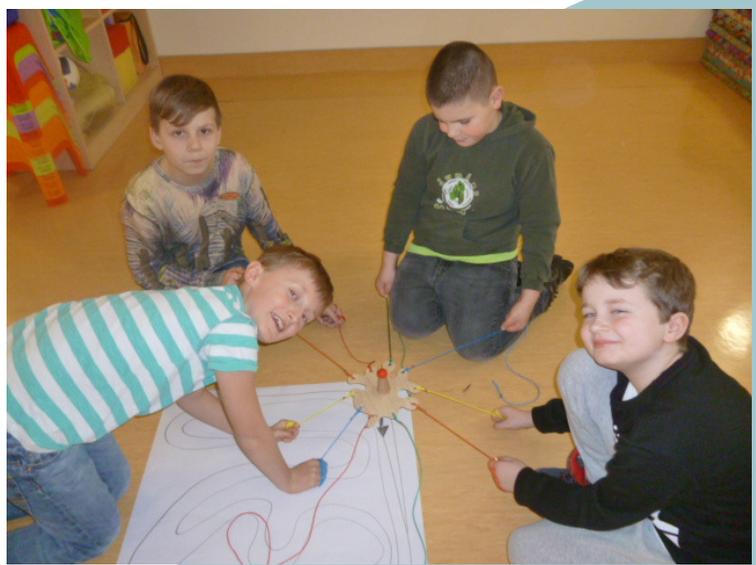
Gesagt, getan. Das neue Schuljahr startete und ich war bereit.

### Zusammenarbeit mit Lehrer\*innen und Eltern

Gleich zu Beginn des Schuljahres fanden Elternabende statt, wodurch ich die Chance bekam, mich in jeder Klasse einmal zu zeigen und meine Arbeit vorzustellen.

Um mich dem Lehrerkollegium nochmal ganz offiziell vorzustellen und eventuelle Fragen (zur Person, zum Werdegang etc.) zu klären, nutzte ich die erste Dienstberatung der Schule. Ich merkte ganz schnell, dass Offenheit und direkte Klärungen wichtig sind, um Missverständnisse zu vermeiden und Standpunkte klarzumachen. Nacheinander sprach ich die einzelnen Lehrerinnen an, suchte den Austausch und bat um Hospitationen in den Klassen. Durch die ersten Gespräche merkte ich bereits, wie die einzelnen Einstellungen zu Schulsozialarbeit waren, was sich die Lehrerinnen im Einzelnen wünschten und wo ich eventuell ansetzen könnte. Allgemein wurde ich nach anfänglichem „Beschnuppern“ ganz freundlich aufgenommen.

Was erschwerend hinzukam, war die personelle Umstrukturierung im Allgemeinen. Nicht nur ich war neu, sondern auch im Lehrerkollegium



gab es einige Verabschiedungen und Neuzugänge, sodass allgemein eher eine gedrückte Stimmung vorherrschte.

Auch wenn der Einstieg recht schwer war, so konnte ich zum Jahresende erkennen, dass ein guter Vertrauensaufbau stattgefunden hatte. Mit vielen Lehrerinnen habe ich mittlerweile ein sehr gutes Verhältnis, werde immer öfter aufgesucht und/ oder um Rat gebeten. Natürlich kann man nie alle „begeistern“, aber ich glaube mittlerweile, dass das auch nicht mein Ziel sein muss. Ich begegne jedem mit Offenheit und mache immer wieder Angebote, so dass jede(r) Lehrer(in) für sich entscheiden kann, ob er/sie es annehmen möchte.

Die Elternarbeit hingegen lief etwas zögerlicher an. Die ersten Elternkontakte hatte ich im Sommer vorwiegend zu Fragen und Hilfestellungen bei dem Beantragen von „Bildung und Teilhabe“. Als ich merkte, dass es da scheinbar viele offene Fragen gibt und auch die Direktorin zu mir meinte, dass da noch viel Klärungsbedarf sei, entschied ich mich, einen Elternabend diesbezüglich zu veranlassen. Ich erstellte Flyer, traf Absprachen, machte Aushänge, organisierte mir Unterstützung von Fachpersonal aus dem Sozialzentrum und freute mich auf meine erste organisierte Veranstaltung! Leider kamen nur 2 Mütter. Okay, auch so eine Erfahrung muss man wohl als „Neuling“ mal machen. Mittlerweile gehe ich immer öfter mit in Elterngespräche, die von den Lehrerinnen

initiiert werden. Für die Eltern ist es oft angenehm, eine neutrale Person mit im Gespräch zu haben und mir erleichtert es den Erstkontakt zum Elternhaus. Ich weiß, dass Eltern im Allgemeinen nicht so schnell Rat suchen bei persönlichen Problemen und ich versuche weiterhin, den Vertrauensaufbau anzukurbeln. Mittlerweile konnte ich bereits einige positive Erlebnisse zählen und freue mich auf Weitere.

## Arbeit mit den Kindern

Der Beziehungsaufbau mit den Kindern verlief recht unkompliziert. Wo in den ersten Tagen noch eine leichte Zurückhaltung zu spüren war, war nach 4 Wochen nichts mehr zu erkennen. Gleich zu Beginn stellte ich mich den Kindern in allen Klassen vor, war in den Pausen immer präsent und auch meine stets offene Bürotür nahm den Kindern rasch die anfängliche Schüchternheit.

Gleich zu Beginn des Schuljahres initiierte ich (noch mit Hilfe einer lieben Kollegin) Angebote der Gruppenfindung, auf die sich Lehrerinnen teils etwas zögerlich einließen, anschließend aber total beeindruckt waren von dem, was auch sie dadurch noch neu entdecken und erleben konnten mit ihren Schüler\*innen. Nachdem sich Lehrerinnen untereinander ausgetauscht haben, merkte man plötzlich eine steigende Resonanz.

Als es um die Konkretisierung meiner Arbeit ging, wurde ich gleich zu Schuljahresbeginn von der Schulleitung gefragt, ob ich die AG Schüler\*innenzeitung führen würde, was ich gerne annahm.

Bei der Planung weiterer Gruppenangebote orientierte ich mich vorerst an den Erfahrungen meiner Vorgängerin Frau Wahry und bot auch im neuen Schuljahr das „Soziale Training“ in Kleingruppen wie auch im Klassenverband an, Fußball in den Hofpausen, sowie Mädchen- und Jungs-AG (für die 3. und 4. Klassen). Im Herbst konnte ich noch das Sozialkompetenztraining mit „Ferdi“, dem Chamäleon einführen sowie für die 1. und 2. Klassen Entspannungsangebote. Allgemein muss ich sagen, dass diese Angebote von den Kindern sehr gerne angenommen werden und auch viele der Lehrer\*innen sich darauf einlassen.

Auch zähle ich die Wahl der Klassensprecher\*innen sowie die regelmäßig stattfindenden Klassensprechertreffen zu meinen Aufgaben.

Ich begleite gerne Klassen zu Ausflügen und Unternehmungen, um so den Kontakt zu den Kindern zu halten und zu intensivieren. Auch ich habe bereits erste Ausflüge selbst initiieren können, so war ich u.a. mit einigen Kindern am 20. September zu einer UNICEF- Veranstaltung, welche ein voller Erfolg war.

Mittlerweile habe ich immer Besuch in den Pausen, Kinder kommen mit Wünschen oder Problemen auf mich zu, wünschen sich einfach nur mal eine kurze Umarmung oder einen netten Austausch.

Das Aufgabenfeld der Einzelfallhilfe hat sich erst langsam entwickeln müssen, ist mittlerweile aber ein zeitintensiver Bestandteil meiner Arbeit

geworden ist. In den einzelnen Fällen geht es um unterschiedlichste Bedürfnisse und Sorgen. Von mangelndem Selbstbewusstsein über unangemessenes soziales Verhalten bis hin zu seelischen und psychischen Problemen und Schwierigkeiten. Die 1:1 Settings helfen den Kindern ihre Stärken zu verinnerlichen und an ihren Schwächen zu arbeiten. Der Bedarf ist steigend und ich versuche bestmöglich, allen Anfragen gerecht zu werden.

## Fazit

Zurückblickend muss ich sagen, dass das letzte halbe Jahr sehr aufregend für mich war. Ich habe viele emotionale Auf's und Ab's erlebt, schwankte sehr oft zwischen Euphorie und Versagensängsten. Aber durch viel Rückhalt und Unterstützung durch meine Familie und das Spielwagen-Team habe ich es geschafft, immer wieder nach vorne zu schauen. Ich habe ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Kindern aufgebaut, die Zusammenarbeit mit den meisten Lehrerinnen klappt prima und die Elternarbeit läuft auch immer besser an. Die Kontakte häufen und intensivieren sich.

Auch im Sozialraum habe ich bereits Kontakte geknüpft, wie zum Stadtteilmanager, zum Sozialzentrum, Streetworker wie auch zum Gröninger Bad, wo bereits erste gemeinsame Projekte in der Planung sind.

Und ein letzter glücklicher Rückblick gilt meinem Umzug. Durch viele Gespräche mit der Schulleitung und dem Hausmeister konnte ich erreichen, mein kleines, mit Schulmöbeln vollgestelltes Büro abzugeben und ein geräumiges, gemütliches und sehr flexibel einsetzbares Büro neu zu beziehen, von dem die Kinder wie auch ich begeistert sind. Durch die neu gewonnenen Platzkapazitäten bieten sich meiner Arbeit ganz neue Perspektiven und ich freue mich darauf, diese bestmöglich auszuschöpfen.

Text & Fotos: Cindy Kuske

## Statistik

### Grundschule Salbke, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 233,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 17,98):**

**Gesamt: 431 Schüler\*innen,**

**Davon: 190 Mädchen = 44,1 % und 241 Jungen = 55,9 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 474,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 36,49):**

**Gesamt: 4.475 Schüler\*innen**

**Davon: 2.138 Mädchen = 52,2 % und 2.337 Jungen = 47,8 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer\*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 173,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 13,36).**

**Dabei wurden 301 x Eltern und 314 x Lehrer\*innen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 91,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 7,01)**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 327 Stunden (Arbeitszeitanteil 25,17 %)**

**Gesamtstunden: 1.299,0**